

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 190 (2024)
Heft: 1-2

Artikel: Längst noch kein altes Eisen
Autor: Bachmann, Thomas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063515>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Längst noch kein altes Eisen

Viel wurde im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg und den damit verbundenen westlichen Waffenlieferungen von Hightech-Waffen als mögliche Game-Changer gesprochen. Dabei sind es in diesem Abnutzungskrieg oft ältere, aber bewährte Waffensysteme, die über die notwendigen Durchhaltefähigkeiten verfügen.

Thomas Bachmann

Westliche Waffenlieferungen an die Streitkräfte der Ukraine sorgten immer wieder für Schlagzeilen, vor allem in den jeweiligen Ländern, die diese an die Ukraine abgaben. Wir erinnern uns an die fast schon unsägliche «Leopard-Saga» in Deutschland oder an die sich über Monate hinziehenden Diskussionen über den Sinn und Unsinn möglicher Kampfflugzeug-Lieferungen, die schliesslich doch in der Gründung einer Kampfjet-Koalition mündeten, ganz zu schweigen von der eidgenössischen Position, was die Nichtweitergabe von Kriegsgütern jeglicher Art an die Ukraine betraf.

Diese Kriegsgüter umfassten bisher nicht nur die dringend benötigte Munition jeglichen Kalibers, sondern nebst herkömmlichen Ausrüstungsgegenständen auch Fahrzeuge und Waffensysteme diverser Provenienz. Ehemalige Staaten des Warschauer Paktes überliessen in einer ersten Phase ihre aus Sowjetzeiten stammenden Rüstungsgüter der Ukraine und nutzten so die Gunst der Stunde, ihrerseits die eigenen Bestände zu modernisieren und dem NATO-Standard anzupassen, teils grosszügig von den Vereinigten Staaten oder der Bundesrepublik

Deutschland alimentiert. Letztere kreierte den Begriff des Ringtausches und sorgte beispielsweise dafür, dass Tschechien T-72-Panzer abgab und im Gegenzug Leopard-2A4-Panzer erhielt, die zum Fähigkeitsaufbau benötigt werden, da Tschechien zukünftig auf eine moderne Leopard-2A8-Flotte setzt. Die Beispiele liessen sich fast unendlich weiterführen. Interessant ist aber die Tatsache, dass nicht nur längst als obsolet bezeichnete Waffensysteme aus Sowjetzeiten weitergereicht werden, sondern dies auch für westliche «Legacy-Plattformen» der Fall ist, die meist schon einige Jahrzehnte auf dem Buckel haben.

M113: bewährt und begehrt

Gemäss dem US-amerikanischen Militäranalysten Rob Lee, der seit Kriegsbeginn regelmässig die Ukraine bereiste und sich an den langen Frontabschnitten ein Bild der Lage machen konnte, sei eines der wertvollsten und von den ukrainischen Soldaten am meisten geschätzten gepanzerten Fahrzeuge der hiezulande bestens bekannte Schützenpanzer M113 respektive Schützen-

panzer 63/89.¹ Dieses in einer Stückzahl von über 80 000 Fahrzeugen und in diversen Sondervarianten seit den 1960er-Jahren gebaute leicht gepanzerte Fahrzeug besticht gerade durch seine Einfachheit, Robustheit, Vielseitigkeit und leicht zu erlernende Bedienung inklusive Automatikgetriebe.² Ersatzteile seien einfach zu erhalten und die leichte Panzerung gewährleiste hinter den Frontlinien den nötigen Splitterschutz gegen die fast schon allgegenwärtige russische Artillerie. Gerade im Bereich der Evakuierung von Verwundeten sowie für den Material- und Munitionstransport an die Kontaktlinien sind dies wichtige Eigenschaften, die nebst der guten Mobilität nicht zu geringschätzen sind und von den ukrainischen Einheiten gepriesen werden.

Meist sind die M113 mit einem 12,7-mm-Maschinengewehr bewaffnet – das omnipräsente M2-Browning-Maschinengewehr, das seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr aus den mechanisierten Verbänden weltweit wegzudenken ist –, teils wurden auch Fahrzeuge mit einer 25-mm-Maschinenkanone geliefert. Aus NATO-Beständen und -Lagern wurden über 1500 dieser gepanzer-

◀ **Training der 43. Mechanisierten Brigade:
Infanteristen verlassen einen M113.**

Bild: militarylandnet.com

ten Mannschaftstransportwagen (APC) oder schwerer bewaffnet als Schützenpanzer (IFV)³ geliefert respektive versprochen. Und ginge es nach der ukrainischen Armee, dürften es gerne noch mehr sein. Inzwischen rüsten die M113 die zahlreichen Infanteriebataillone der neu geschaffenen sechs mechanisierten Brigaden aus und verdrängen zunehmend die BMP-1 und BMP-2 aus den alten Sowjetbeständen. Und hierzulande mag sich der eine oder andere wehmütig daran erinnern, dass vor knapp 20 Jahren 359 Spz 63/89 aufgrund ihrer Obsoleszenz verschrottet und der Reststoffverwertung zugeführt wurden, da «ihre Schutzwirkung nicht mehr den heutigen Anforderungen entspreche».⁴ Heute wirken diese Zeilen wie ein Hohn und zukünftig sollten es sich die hiesigen Behörden gut überlegen, ob eine Einlagerung solcher vielfältig einsetzbaren und miliztauglichen Waffensysteme nicht neu überdacht werden sollte, zumal eine Haupteigenkenntnis des Krieges in der Ukraine diejenige ist, dass ungepanzerter Fahrzeuge auf und hinter den Kampflinien nichts mehr zu suchen haben.

Im Bereich der Schützenpanzer (IFV) macht ein weiterer Oldie aus dem Kalten Krieg auf sich aufmerksam: die aus Beständen der Bundeswehr und Industrie stammenden Marder 1A3. Angeblich sollten zum Jahresende 2023 80 bis 100 dieser Fahrzeuge geliefert worden sein. Das «Eisenschwein» macht seinem Übernamen alle Ehre und besticht durch seine Mobilität, Zuverlässigkeit und vergleichsweise hohe Schutzwirkung der Besatzung. Daneben sorgt die 20-mm-Kanone für die nötige Feuerkraft, um die abgesetzte Infanterie zu unterstützen. Dies trifft auch für die US-Schützenpanzer M2 Bradley zu, die teils auch schon drei Jahrzehnte alt sind, aber in der Abwehrschlacht von Awdijiwka eine tragende Rolle spielen.

**Schlachtfeld statt Museum:
Alte Kampfpanzer mit respektablem
Kampfwert**

Aufgrund der hohen Verluste an Kampf- und Schützenpanzern – wovon beide Seiten betroffen sind – musste Russland die Lücken mit längst eingemotteten und veralteten Panzern aus ihren zahlreichen De-

pots schliessen. Bilder von T-62- und T-54/55-Panzern machten auf den Online-Medien die Runde und sorgten nicht selten für Spott. Natürlich können diese Gefährte, die teils 70 Jahre alt sind, in einem der seltenen Begegnungsgefechte gegen moderne westliche Muster nicht bestehen. Trotzdem sind diese in einem Abnutzungs- und Zermübungskrieg gerade in der Verteidigung von Nutzen, verstärken Abwehrstellungen und vermögen ihre Geschütze dank der Unterstützung von Drohnen und moderner Feuerleittechnologie vor diesem Hintergrund durchaus gewinnbringend im indirekten Feuer einzusetzen. Besser ein alter Panzer als keiner, scheint hier die Devise zu sein, und da scheinen die russischen Ressourcen beinahe unerschöpflich zu sein.

Ähnlich sieht es auf der ukrainischen Seite aus: Mangels verfügbarer modernerer Kampfpanzer fliessen nun stetig Leopard-1A5-Kampfpanzer den ukrainischen Verbänden zu, die aus dänischen, belgischen und deutschen Beständen stammen und die letzten Monate über von der Industrie aufwendig instand gesetzt wurden. Mit knapp 200 zugesagten Exemplaren wird der Leopard 1A5 der zahlenmässig häufigste Kampfpanzer aus dem Westen sein. Diese über 40 Jahre alten Panzer – in den oben erwähnten NATO-Staaten längst ausgemustert – gehören hier noch längst nicht zum alten Eisen. Ihre hohe Mobilität und das vergleichsweise



Hoch geschätzt: das «Eisenschwein» Marder 1A3 der 25. Luftlandebrigade.

Bild: militarylandnet.com



Ein M2-Bradley-Schützenpanzer der 47. Mechanisierten Brigade in der Nähe von Awdijiwka.

Bild: mil.in.ua



M113 der 66. Mechanisierten Brigade zeigen sich mobil. Bild: militarylandnet.com



Ein schwer bewaffneter M113-Schützenpanzer der 58. Motorisierten Brigade nahe Wuhledar. Bild: militarylandnet.com



Zwei Leopard 1A5: Bald der zahlenmässig am weitesten verbreitete westliche Panzer in der Ukraine. Bild: mil.in.ua

geringe Gewicht von 42,5 Tonnen – zurückzuführen auf die im Vergleich zum Leopard-2 deutlich schwächere Panzerung von nur 70 mm – werden in Kombination mit einer immer noch modernen Feueranlage von grossem Nutzen sein, besonders bei morastigen und winterlichen Verhältnissen. Dieses Fahrzeug ist auf Feuer und Bewegung ausgelegt und ist besonders auf diesem Feld den zeitgenössischen russischen Modellen mindestens ebenbürtig, auch wenn die 105-mm-Kanone in Sachen Reichweite und Durchschlagskraft nicht mehr State of the Art ist. Trotzdem sind die ukrainischen Besatzungen voll des Lobes, weil dank der überlegenen Optronik russische Panzer und andere Ziele auf grössere Distanzen bekämpft werden und so auf Distanz gehalten werden können.⁵ An einer Verbesserung der Panzerung werde mit Hochdruck gearbeitet, so ukrainische Quellen.

Abschliessend lässt sich festhalten, dass es nicht die Hightech-Waffen sind, die den Ausschlag geben werden. Es sind – nebst Unmengen von Artilleriemunition – die Basics und grundlegenden Ausrüstungsgegenstände, somit die geeigneten wie rasch verfügbaren und einsetzbaren Waffensysteme,

die in einem Abnutzungskrieg für das entsprechende Durchhaltevermögen sorgen werden. Es bleibt zu hoffen, dass die von der Innenpolitik und von politischen Ränkespielen dominierte Haushaltsdebatte in den Vereinigten Staaten zugunsten der Ukraine ausfällt, denn in den US-amerikanischen Depots stehen noch unzählige, längst ausgemusterte gepanzerte Fahrzeuge in Reih und Glied, die nur darauf warten, ihrem ursprünglichen Einsatzzweck zugeführt zu werden. Und dasselbe gilt für die verbliebenen Leopard 2A4 hierzulande, die «irgendwo in der Ostschweiz» in einem Depot vor sich hinschlummern. In Zeiten beschränkter und heftig diskutierter Verteidigungsbudgets gilt es aus dem verfügbaren Material das Beste herauszuholen: Altbewährtes währt schliesslich am längsten.



**Oberleutnant a D
Thomas Bachmann**
M.Sc., M.A.
thomas.bachmann@asmz.ch
8132 Hinteregg

- 1 Lee, Rob: Podcast, in: War on the Rocks. The Russia Contingency. A Post-Mortem of Ukraines Offensive [28.12.2013]
- 2 Axe, David: The M113 Troop Carrier is old and lightly armored. It's also helping Ukraine win the war with Russia, in: <https://www.forbes.com/sites/davidaxe/2022/12/05/the-m-113-troop-carrier-is-old-and-lightly-armored-its-also-helping-ukraine-win-the-war-with-russia/?sh=5c1bc7c25562> [28.12.2023]
- 3 Gemäss der Definition der OSZE wird von einem Schützenpanzer (Infantry Fighting Vehicle) gesprochen, sobald eine Bordkanone von mindestens 20 mm eingebaut ist, allenfalls ergänzt durch Panzerabwehrkanonen. Fehlt diese Bewaffnung, ist von gepanzerten Mannschaftstransportwagen (Armored Personnel Carrier) die Rede.
- 4 Vgl. hierzu: <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaefte?AffairId=20095590> [28.12.2023]
- 5 Axe, David. Ukraines Leopard 1A5s have already seen combat – in fast hit-and-run fights, in: <https://www.forbes.com/sites/davidaxe/2023/11/27/ukraines-leopard-1a5s-have-already-seen-combat-in-fast-hit-and-run-fights/?sh=286aa30c6629> [28.12.2023]